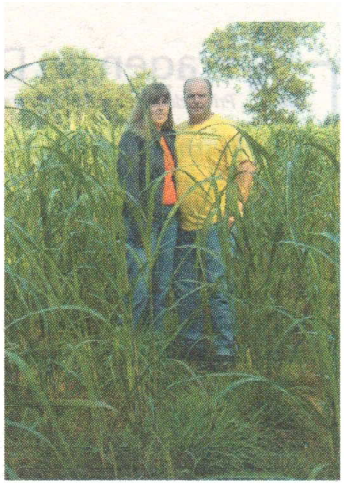
Privatleute legen Acker an

Elefantengras Heike und Jann Kuhlmann aus Mittegroßefehn im Landkreis Aurich werden ab 2011 ihr erstes eigenes Elefantengras ernten. Zahlreiche Vorteile des Wärmespenders vom Acker haben das Ehepaar überzeugt. Deshalb geben sie ihr Wissen und ihre Erfahrungen auch gerne weiter.



Heike und Jann Kuhlmann wollen sich in Zukunft auch als Privatleute mit eigenem Heizmaterial versorgen.

Nein, als „Ökos" würden sich Heike und Jann Kuhlmann aus dem ostfriesischen Ort Mittegroßefehn im Landkreis Aurich nicht bezeichnen. „Ökologisches Denken und Handeln – das ist nicht das große Thema in unserem Alltag", räumen sie ein. Trotzdem wurden die 39-jährige Bankkauffrau und der sechs Jahre ältere Erzieher in der Region Ostfriesland zu Pionieren in Sachen „Umwelt schützen und Energie sparen" - entdeckten sie doch das so genannte Elefantengras, mit dem sie zwei Häuser am Hauptkanal Nord beheizen.

Der ersten Ernte im Frühjahr 2011 fiebert das Ehepaar Kuhlmann schon jetzt entgegen: Nur wenige hundert Meter von ihrem Anwesen haben sie eine 1 ha große Fläche gekauft und dort im Frühjahr 10.000 Wurzeln in den Boden eingebracht. Und die sind bereits kräftig ausgetrieben. Denn das aus Asien stammende Elefantengras – und das ist einer seiner Pluspunkte – wächst ungewöhnlich schnell. Künftig werden die röhrichtartigen Stämme, die es auf eine Höhe von mehr als 4 m bringen, einmal pro Jahr zerkleinert. Die Blätter fallen schon im Winter ab und düngen so den Boden. Das Häckselgut kommt den Bunker, der noch in der früheren Scheune auf dem Kuhlmann-Grundstück steht. Von dort führt der Weg über Förderschnecken zu einem Verbrennungsofen. Diese technische Infrastruktur haben die Kuhlmanns bereits geschaffen. Von der Scheune aus werden beide Häuser über eine gut isolierte Fernwärmeleitung versorgt. Ihre „Feuertaufe" hat diese Leitung im Winter 2008 bestanden: Der viele Frost und Schnee konnte ihr nichts anhaben.

Bis zur Ernte-Premiere greifen Heike und Jann Kuhlmann auf Holzhackschnitzel als Heizmaterial zurück – ergänzt durch zugekauftes Elefantengras. Mal wieder waren die Gaspreise erhöht worden und dann gab auch noch die Heizungsanlage ihren Geist auf. Und so begaben sich die Kuhlmanns im vergangenen Jahr auf die Suche nach einer Alternative. Nach Recherchen im Internet und anschließenden Gesprächen mit Nutzern und Experten waren sie schließlich vom Elefantengras überzeugt. Das auch als „Chinaschilf" bekannte Gras trägt die lateinische Bezeichnung „Miscanthus giganteus".

„An den zahlreichen Vorteilen kamen wir einfach nicht vorbei", schwärmt Jann Kuhlmann. Elefantengras habe eine Lebensdauer von mindestens 20 Jahren und brauche kaum Dünger und nur im ersten Jahr Pflege. Es sei eben anspruchslos und zugleich sehr widerstandsfähig gegen Krankheiten und Schädlinge.

„Die Produktkosten sind mit einem Wurzel-Stückpreis von 18 Cent sehr gering", fährt Kuhlmann fort und eine Trocknung müsse nicht sein. Denn Elefantengras könne mit einer Restfeuchtigkeit von 18 % direkt eingelagert und verheizt werden. Unter Umweltgesichtspunkten hat Elefantengras nach Ansicht von Kuhlmann ebenfalls die Nase vorn, weil keine CO_2-Emission anfielen.

Im ersten Jahr brauchen die Miscanthuspflänzchen Pflege, damit sie nicht zu stark verunkrauten.

Fotos: Kuhlmann

Nur wenige hundert Meter von ihrem Anwesen entfernt haben Kuhlmanns eine 1 ha große Fläche gekauft und dort im Frühjahr 10.000 Miscanthuswurzeln gepflanzt.

Neben dem eigenen Haus soll auch das der Eltern mit dem Elefantengras aus eigener Ernte beheizt werden. Jann Kuhlmann ist davon überzeugt, dass sich diese Investition schon bald ausgeglichen haben wird. Er kalkuliert mit Gesamtkosten von 5.400 bis 6.500 € pro Jahr und Haus.

Elefantengras-Spezialist Erich Picker, Geschäftsführer der Firma döpik Umwelttechnik im nordrhein-westfälischen Stadtlohn, ergänzt, dass sich aus einem Hektar 22 t Häckselgut gewinnen ließen diese könnten bis zu 8.000 l Heizöl überflüssig machen. Hinzu kommt das angenehme Gefühl, weder vom langjährigen Gasversorger noch von internationalen politischen Verwicklungen und deren Folgen abhängig zu sein: „Dass Russland und Weißrussland manchmal im Clinch liegen, muss uns nicht mehr berühren", freut sich Heike Kuhlmann. Magengrummeln vor dem Einstieg in die Elefantengras-Technik hatten die Kuhlmanns nicht. Schließlich seien die Öfen schon lange am Markt und auch Holzschnitzel nichts Unbekanntes mehr. Im Großraum Ostfriesland war Elefantengras zur Energiegewinnung bisher so gut wie unbekannt. Deshalb ist die Resonanz bei den Nachbarn, Bekannten und anderen Interessierten anhaltend groß. „Und wir geben unser Wissen gerne weiter", sagt Jann Kuhlmann, unter anderem unter www.miscanthus-ostfriesland.de. Ihn enttäuscht nur, dass es für die private Nutzung von Elefantengras keine Förderung gibt. *Thomas Klaus*